Internationale Filmveranstaltungen im Frühjahr und Sommer 1951 : vierter Internationaler Festival in Cannes, 3.-20. April 1951 : Augenschein in Cannes [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **11 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54)
Administration: Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12 (Tel. 2 69 12). Postcheck VII/166
Abonnementspreis, halbjährlich: für private Abonnenten Fr. 4.50, für filmwirtschaftliche Bezüger Fr. 6.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

11 Juli 1951 11. Jahrg.

Inhalt

Internationale Filmveranstaltungen im Frühjahr und Sommer 1951 33
Kurzbesprechungen 34

Internationale Filmveranstaltungen im Frühjahr und Sommer 1951

Vierter internationaler Festival in Cannes, 3.—20. April 1951

Augenschein in Cannes (Fortsetzung von Nr. 8 und Schluß).

Eines der großen Ereignisse von Cannes ist in jeder Hinsicht der mexikanische Film «Los olvidados», mit dem der spanische avantgardistische Filmschöpfer Luis Punuel nach mehreren Jahren kommerziellen Filmschaffens zu einer formal und inhaltlich ernsthaften Zielen unterstehenden Arbeit zurückkehrt. In diesem Film gibt er einen Rechenschaftsbericht über die verwilderte Großstadtjugend Mexikos, grausam, hart, brutal, ja sadistisch, in jedem Bild aber eine eindrückliche Objektivität und Tendenzlosigkeit wahrend. Die Bedeutung des Werkes liegt nun eben nicht darin, daß er sich nicht in Worten und Bildern (die notwendigerweise immer billig und unangebracht bleiben müßten) über das Elend dieser «Vergessenen» empört, sondern uns ganz allein die Empörung und den Entschluß, zu bessern, überläßt. Allerdings wenden wir uns gegen die sadistische Komponente, die sich in dem Film bemerkbar macht; sie ist vielleicht weniger einem Charakterfehler des Regisseurs zuzuschreiben, sondern seiner surrealistischen Vergangenheit, die sich in derlei sadistischen Exzessen gefiel. Es ist großartig, daß Mexiko zu einem so eindringlichen Gewissensruf staatliche Gelder bereitstellte; es ist auch großartig, daß sich die UNO., laut kürzlichem Vernehmen, wahrscheinlich bereit finden wird, diesen ehrlichen, aber grausamen Film zu patronieren. Wir glauben, daß der Film auch für unsere Gegenden interessant werden kann, unter der Bedingung, daß eine Anzahl verantwortungsbewußter Personen die wenigen erforderlichen Schnitte vornimmt.

A m e r i k a war in Cannes unter anderm mit einem «religiösen» Film vertreten: «The next voice you hear», einer MGM.-Produktion von William A. Wellman. In diesem Film spricht Gott selber durch das Radio zu den Amerikanern und zu der Welt. Die amerikanische Durchschnittsfamilie, die wir kennen lernen, glaubt beim ersten Hören, es sei ein neuer, etwas blasphemischer Scherz von Orson Wells, aber es ist wirklich nicht eine unangebrachte Reklame für irgend ein Produkt, sondern die Stimme Gottes, die das Radio zur Mitteilung einer neuen Offenbarung auserwählt hat. Gott sagt darin zur Welt, jeden Abend nach dem Zeitzeichen, er habe alle seine Wunder getan, nun sei es an der Menschheit, mit Brüderlichkeit, gutem Willen und freundlichem Denken das ihre zu tun. Es ist ein ganz amerikanischer Gott, denn dies sein neues Evangelium erreicht mit der Aufforderung seinen Höhepunkt: «Take it easy.» Dieser Film ist in keiner Weise blasphemisch gemeint, wirkt auch nicht so; er zeigt, wie durch diese Intervention Gottes am Radio sich sogleich alle Verhältnisse in der Nachbarschaft bessern und tatsächlich einem christlichen Standpunkte zulaufen.

Vielleicht wäre der Film gelungen, wenn man das Thema mit Ironie behandelt hätte, wenngleich es natürlich eine unendliche Gefahrenquelle darstellt, den Einbruch des «Numinosen» in die Welt des Alltags — an und für sich schon etwas vom Schwierigsten für den Film — mit Ironie, d. h. mit Distanz und Abstand, zu behandeln. Hollywood scheint natürlich dazu ohnehin nicht fähig, nachdem es prinzipiell daran leidet, wie kürzlich eine amerikanische Schriftstellerin sagte, geistig und gesinnungsmäßig auf der Stufe einer Steinzeitkultur zu stehen und aus dieser geistigen Lage heraus eine der gewaltigsten und fortgeschrittensten technischen Erfindungen handhaben zu müssen.

Wie unüberbrückbar technische Mittel in Hollywood sind, zeigt sich am Schluß des Films, wenn seine Hersteller aus dramaturgischen Rücksichten naiv zu einer theologischen Spitzfindigkeit Zuflucht nehmen. Bisher ist es nämlich den Herstellern gelungen, eine direkte Darstellung dieses Wunders (Gottes am Radio) zu verhindern. Sechs Tage lang hören wir nur, daß Gott am Radio gesprochen habe durch die Berichte der Zeugen. Doch am siebenten Tage sind alle Gläubigen feierlich in der Kirche versammelt, und auf der Kanzel steht — ein Radioapparat! Der Pfarrer hat bereits vor einigen Minuten angekündigt, daß Gott nun durch das Radio sprechen werde. Aber Gott scheint in diesem amerikanischen Film Verspätung zu haben. Als sich schließlich nichts ereignet, verständigt sich der eine Pfarrer mit dem andern, steigt auf die Kanzel und erklärt den Gläubigen, es sei ungerecht, von Gott eine Botschaft zu erwarten; man habe wohl übersehen, daß heute der siebente Tag sei und Gott jeweils am siebenten Tage ruhe. Es ist klar, daß wir Europäer mit dieser durch Unesco gelieferten Religion wenig bis nichts anzufangen wissen.